schöner leben

Beiträge zur Überwindung von Herrschaftsverhältnissen

Mittendrin: Herrschaft ausmachen **Nr. 4** **Februar 2002**

Bitte schlagt keine nützlichen AusländerInnen!

Rassismus als Kostenfaktor

„Entschuldigen Sie die Störung, aber darf ich Ihnen mal eine Frage stellen? Wollen Sie, dass es AusländerInnen schlechter geht als Ihnen?“

„Also wenn es ihnen schon schlechter geht, dann doch bitte nicht hier.“

Warum fragen sich alle, ob uns die AusländerInnen nutzen, um die Rente zu sichern? Wichtig für das Rentensystem ist doch: Was nutzen uns so viele alte Menschen? Doch wohl nichts.

Die Frage ist also: Wenn mensch sich auf Kosten anderer bereichern will, und dazu fordert uns die Marktwirtschaft mit ihrem „wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht“ auf, wer wird dann dafür auserkoren? Früher wollten sich die Deutschen auf Kosten der Franzosen bereichern. Da war Ausländerfeindlichkeit noch wahre Ausländerfeindlichkeit. Heute haben wir nichts mehr gegen Franzosen. Heute haben die Deutschen was gegen Menschen, die irgendwie fremd aussehen. Reflexartig wird von der Hautfarbe auf Eigenschaften, Verhalten und nicht weiter konkretisierte Minderwertigkeitskonstrukte geschlossen. Es kann sein, dass die „anders“ aussehende Person lieber Eisbein mit Sauerkraut isst als wir. Wenn ihr Aussehen dem nicht entspricht, muss sie es erst beweisen. Es ist zwar durchaus wahrscheinlich, dass die Person nicht lieber Eisbein mit Sauerkraut isst. Doch äußerlich unfremde Menschen beurteilen wir auch eher nach individueller Erfahrung und errechnen ihre Eigenschaften nicht aus Statistiken.

Auch auf dem Dienstweg gilt in Deutschland eine Person so lange als unschuldig, bis ihr entweder Schuld oder ausländische Herkunft nachgewiesen wird. Aus „in dubio pro reo“ macht die nationalistische Gesetzesrealität „in dubio pro natio“.

Rasterfahndung: Verhaften sie die üblichen Verdächtigen

Das jüngste Beispiel dieses Vorganges liefert die Rasterfahndung aus dem „Sicherheitspaket“ des NPD-infiltrierenden Verfassungsschutzoberhauptes Schily. Alle ausländischen Studenten gelten bis zum Gegenbeweis als potenzielle Terroristen. Diese Ideologie folgt dem selben sinnlosen Prinzip wie der Flic Louis in „Casablanca“: Am Flughafen oder anderen terroranfälligen Zonen werden möglichst immer erst mal „die üblichen Verdächtigen“ verhaftet.

Deutsche Rentner: Wem nutzt diese Fröhlichkeit?

In der Zuwanderungsdebatte überlagern sich die Herrschaftsverhältnisse: Im Klartext besteht der Kern der Debatte in der Erkenntnis, dass der Kapitalismus es sich nicht leisten kann, eine Reinform des Ethno-Rassismus zu betreiben. In bestimmten Fällen ist der mögliche Beitrag eines Individuums zur Wertschöpfung wichtiger als seine/ihre Hautfarbe. In diesen Zusammenhang können auch die antifaschistischen Umtriebe des „Aufstandes der Anständigen“ eingeordnet werden. *Fortsetung Seite 6*

Höfliche Anweisung zum Lesen

EU-Gipfel in Brüssel, World Economic Forum in New York, Gegengipfel in Porto Allegre, NATO-Sicherheitskonferenz in München. Internationale Treffen und Protestbewegungen dagegen reißen nicht ab. In unserem Aufruf zu den Protesten in Genua haben wir deutlich gemacht, dass wir diese Treffen zum Anlass nehmen kreativ, entschlossen und öffentlichkeitswirksam gegen bestehende Herrschaftsverhältnisse zu protestieren, da die Strukturen und Prinzipien der herrschenden gesellschaftlichen Ordnung in diesen Treffen symbolhaft zum Ausdruck kommen. Diesmal gibt es deshalb auch kein Flugblatt zu IWF, EU, G7 oder NATO, sondern zu besagter gesellschaftlicher Ordnung - das heißt konkret zum Themenkomplex Herrschaft.

In den letzten Monaten starteten immer wieder Splittergruppen den Versuch, schöner leben zu lieb zu finden. Wie eigentlich alle wissen könnten, wollen wir jedoch nicht einfach allen vom Staat oder Einzelmenschen diskriminierten vermeintlichen Fremden, vom Patriarchat genervten vermeintlichen Männern und Frauen, vom vermeintlichen Sachzwang der Ökonomie genervten Menschen freundlich zurufen: Ach bitte, lebt doch einfach ein bisschen schöner, das kann ja kein Mensch mit ansehen! Reißt Euch mal zusammen, seid nett zueinander! Was wir stattdessen wollen, erfahrt Ihr, wenn Ihr Euch in hiermit vorliegendes Schriftgut vertieft.

... und um des schönen Lesens willen - kein Flugbuch. Stattdessen verabreichen wir die Herrschaft, ihre Analyse und Strategien ihrer Abwicklung in wohldosierten Abfolgen von drei Flugblättern: diesmal soll's darum gehen, was wir unter dem Begriff Herrschaft verstehen und auf welchen Wegen und Weisen Herrschaft vermittelt wird. Das Thema Zuwanderung ist hier unser konkretes Beispiel. Das nächste Mal beschäftigen wir uns mit der Frage des 'wies' und 'obs' eines utopischen Gegenentwurfs und im dritten Flugblatt dann mit politischen (Gegen-)Strategien, Aktionsformen und möglichen BündnispartnerInnen.

Neue Leute (donnerstags um 20 Uhr im AStA) und Rückmeldungen (immer) sind willkommen!

Herrschaft ausmachen

Der Blick ins Herz der Finsternis

In den großen alten Geschichten ist Herrschaft leicht zu identifizieren. Wenn Sauron im „Herr der Ringe“ danach strebt, alle BewohnerInnen von Mittelerde zu unterwerfen und sich verfügbar zu machen, ist die Lage klar: Es gibt Gute und Böse, Freie und Unterdrückte, Herrscher und ihre Gefolgsleute. Und in Wirklichkeit?

Wenn Deutschland wieder Krieg führt, Castortransporte durchs Land geprügelt werden, staatliche Einsatzkräfte bei Demonstrationen auf Menschen schießen und anlässlich der Münchener Sicherheitskonferenz das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung außer Kraft gesetzt wird, sind herrschaftsförmige Prozesse auch ohne einen Sauron noch irgendwie auszumachen. Doch jenseits solcher Großereignisse ist es meist gar nicht so leicht zu erkennen, wo, wie und wodurch unser Leben fremdbestimmt und reglementiert ist - und was dahinter steckt.

Um also ein wenig Durchblick ins Dickicht der Herrschaftsverhältnisse zu bringen, soll das Phänomen Herrschaft unter zwei grundsätzlichen Fragestellungen betrachtet werden: „Was ist Herrschaft?“ und „Wie funktioniert Herrschaft?“.

Dank vieler Jahre emanzipatorischer Bewegung brauchen wir die analytische Brille allerdings nicht neu zu erfinden. So können wir einerseits auf viele schon entwickelte Aspekte zurückgreifen. Andererseits können wir uns auf einige Eigenschaften und Details konzentrieren, die uns an unserer Brille wirklich hilfreich scheinen - denn was nützt eine Brille, die zwar hip aussieht, aber verschmierte Gläser hat, oder die unglaublich präzise geschliffene Gläser hat, unter deren Gewicht aber kein Millimeter Bewegung mehr möglich ist?

Die Spezialfilter oder Tragende Säulen der Dickichtkonstruktion Wie funktioniert Herrschaft?

Herrschaftsverhältnisse können aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. Ansatzpunkte für politische Strategien und konkrete Aktionen lassen sich jedoch besser formulieren, wenn zusätzlich berücksichtigt wird, wie sich Herrschaft konkret umsetzt und vermittelt, d.h. also, welche widerspenstigen Mechanismen dazu beitragen, dass Selbstbestimmung fast nirgendwo zu finden ist. Um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie Herrschaft funktioniert und wie sie sich scheinbar selbst stabilisiert, lohnt es sich, die analytische Brille mit verschiedenen Spezialfiltern auszustatten. Mit ihrer Hilfe sollen einige zentrale, in der Welt sonst kaum entwirr- und unterscheidbare Mechanismen von Herrschaft einmal einzeln betrachtet werden können.

One ring to rule them all? - Kapitalismus vs. Sexismus vs. Rassismus vs. …

Neulich in Bremen hielt Frau Lieselotte Meier einen Fragebogen in den Händen. Sie sollte dort Kategorien ankreuzen: männlich/weiblich; schlank/übergewichtig; unter 50 Jahre/über 50 Jahre; nicht behindert/behindert; sportlich/unsportlich; heterosexuell/homosexuell; mit EU-Pass/ohne EU-Pass usw.

Einige der Kategorien war sie gewohnt („Ja klar, weiblich.“), andere schienen ihr ungewöhnlich, ließen sich aber immerhin leicht ankreuzen (mit EU-Pass; nicht behindert; heterosexuell). Doch dann schimpfte sie los: „Sportlich oder unsportlich; schlank oder übergewichtig – so eine Frechheit, soll ich damit gebrandmarkt werden? Und was soll das mit meinem Alter, bin ich mit 53 etwa schon zu alt?“

Frau Meier fühlt sich bei der Frage nach ihrem Alter unwohl und irgendwie ausgeschlossen. Da sie andererseits keine Behinderung hat, braucht sie vor Diskriminierung in diesem Zusammenhang keine Angst zu haben.

Herrschaft manifestiert sich also in den unterschiedlichsten Bereichen. Unverzichtbarer Bestandteil emanzipatorischer Politik ist es, Herrschaftsverhältnisse in allen diesen Bereichen zu kritisieren und zu bekämpfen, also z.B. Sexismus, Rassismus oder Behindertenfeindlichkeit. Eine *Beschränkung* auf einzelne solcher Herrschaftsverhältnisse und ihre isolierte Betrachtung hat fatale Folgen: Es kann zu Reproduktion von Herrschaft und diskriminierendem Handeln in anderen als dem gerade problematisierten Bereich kommen. Die Tatsache, dass Frau Meier viel weniger verdient als ihr Mann, obwohl sie ursprünglich einmal das gleiche gelernt haben, empfindet sie als diskriminierend. Dafür findet sie es sehr praktisch, dass ihre polnische Putzfrau dazu bereit ist, für nur 5 Euro bei ihnen zu arbeiten. Wer in einem bestimmten Herrschafts-

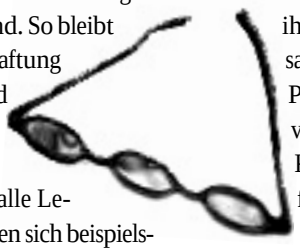
Herrschaft äußert sich zum einen als **direkte Gewalt** mit dem Ziel der Aufrechterhaltung geltender, d.h. „herrschender“ Spielregeln. Während direkte Gewalt in Form von physischem Zwang auf zwischenmenschlicher Ebene durchaus alltäglich ist, wird sie auf staatlicher Ebene zunehmend ergänzt durch polizeiliche, korrigierende, sogenannte „saubere“ Gewalt. Bestes Beispiel sind die als „humanitäre Interventionen“ bezeichneten weltweiten kriegerischen Operationen der Nato.

Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen

verhältnis zu den Unterdrückten und Fremdbestimmten gehört, ist oft in einem anderen auf der Seite der Herrschenden und Bevorteilten. In dem Willen, Sexismus, und zwar nur Sexismus, zu kritisieren, ist schon manche „Feministin“ schnurstracks dahin gekommen, den Krieg in Afghanistan deswegen zu befürworten, weil er sich gegen das frauenverachtende Talibanregime richtet.

Auf den ersten Blick weniger sicht- und erfahrbar als direkte Gewalt, aber dadurch nicht weniger fremdbestimmend, ist **strukturelle Gewalt**. Zu ihr zählt beispielsweise jede Form sozialer Ungleichheit und - als spezifische Form struktureller in Verbindung mit direkter Gewalt - **existenzielle Abhängigkeit**. Letztere besteht darin, dass Individuen oder Gruppen soziale Kooperationen jeglicher Art nicht verlassen können, wenn sie es wollen. Anders als bei der direkten Gewalt, wird nicht direkt eingegriffen: Es werden lediglich alle Alternativen zum bestehenden Leben, Arbeitsverhältnis etc. nahezu unmöglich gemacht.
Für die Ausübung struktureller Gewalt spielt der Staat durch Einschränkung von Verfügungsmöglichkeiten, aber auch durch den Schutz von Privateigentum und die Garantie von Rechtssicherheit eine zentrale Rolle. Als institutionalisierter Garant der herrschenden Ordnung ist er deshalb für uns ein wichtiges Angriffsziel.

Diese Beschränkung der Analyse auf einzelne Unterdrückungsverhältnisse kann nicht nur in die beschriebenen Sackgassen führen, sondern ist auch inhaltlich fragwürdig. Deshalb ist es wichtig festzustellen, dass Herrschaftsverhältnisse grundsätzlich miteinander verknüpft, wechselseitig verwoben und in gleichem Maße problematisch sind. So bleibt die kapitalistische Vergesellschaftung mit ihren Mechanismen und Auswirkungen nicht auf die Sphäre der Ökonomie beschränkt, sondern strahlt in alle Lebensbereiche. Andererseits lassen sich beispielsweise rassistische Strukturen und Handlungen nicht erschöpfend aus der kapitalistischen Logik heraus erklären. Mehr noch, es gibt vom Kapitalverhältnis unabhängige Prinzipien, die gesellschaftlich verankert sind und ebenfalls eine umfassende Durchschlagskraft entfalten.



Herrschaft im Brennpunkt

Erst wenn Herrschaft selbst im Mittelpunkt der Analyse steht, ist es möglich, gemeinsame *Grundmuster* und *Wirkungsweisen* von z.B. Kapitalismus und Rassismus zu erfassen. Bei der Betrachtung dieser allgemeinen Funktionsprinzipien geraten dann auch weniger „prominente“ Herrschaftsverhältnisse in den Blick, wie beispielsweise Schwulen- und Lesbenfeindlichkeit oder die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres Alters oder einer sogenannten Behinderung.

Darüber hinaus wird es so möglich, auch die eigene Verwicklung und Stellung innerhalb des Herrschaftsgeflechts zu erkennen. Frau Meier ist als Frau von manchen guten Positionen in Beruf und Gesellschaft ausgeschlossen. Im selben Moment profitiert sie aber von ihrem europäischen Pass und der Tatsache, dass viele Menschen weder den Pass noch die damit verbundenen Privilegien besitzen. Den rassistischen Konsens in Deutschland zu bekämpfen, heißt dementsprechend nicht nur, gegen Residenzpflicht, Abschiebungen und Internierungslager Widerstand zu leisten. Gleichzeitig ist es auch unser Ziel, Privilegien als „Weiße“ und damit in einer rassistischen Gesellschaft „höher“ Bewertete bewusst zu machen und damit verbundene Machtstellungen zu überwinden.

Der Blickwinkel oder
Die drei Seiten der Medaille
Was ist Herrschaft?

Sauron, der Herr der Ringe, verfügt über Orks und Schwarze Reiter, Frau Meier über ihre Putzfrau und der Chef von Frau Meier über ihre – durch Mutterschaftspause abgewertete und damit günstigere – Arbeitskraft. Gesellschaftliche Strukturen, Regeln und Rollen sorgen dafür, dass Frau Meier auch wirklich arbeiten gehen muss, sie kann sich der Verfügung nur schwer entziehen. Der Zugriff der ChefInnen auf „ihre“ Frau Meiers ist somit über die persönliche Beziehung hinausgehend abgesichert – und genau das macht Herrschaft aus. Eine Brille, mit deren Hilfe wir die verschiedenen Ebenen von Herrschaft aufdecken können, sollte einen Wechsel des Blickwinkels ermöglichen.

Die Vogelperspektive: Gesellschaftliche Erscheinungsformen und Strukturen

Viele (politische) Theorien und Strategien erschöpfen sich darin, verschiedene Herrschaftsverhältnisse nur auf der Ebene ihrer *gesellschaftlichen Erscheinungsform* zu erfassen. Das aktuell prominenteste Beispiel sind hier große Teile der GlobalisierungskritikerInnen, die den Neoliberalismus nicht als derzeitige Erscheinungsform des Kapitalismus, sondern als alleinige Ursache von Armut und ungerechter Verteilung bekämpfen. Ein anderes Beispiel ist die Beschränkung der Problematisierung des Geschlechterverhältnisses auf prozentuale Frauenanteile in bestimmten gesellschaftlichen Positionen und die Quotierung als (alleinige) politische Strategie.

Andere Ansätze gehen einen Schritt weiter und thematisieren nicht nur die Erscheinungsebene von Herrschaftsverhältnissen, sondern auch die

Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen

zugrundliegenden *gesellschaftlichen Strukturen*. Kritisiert werden dann z.B. hierarchische Klassenstrukturen, die gesellschaftliche Organisation des Marktes (in ihrer neoliberalen Verfasstheit) und damit einhergehende Konkurrenzverhältnisse. Übertragen auf die Geschlechterproblematik würde das heißen, die Kritik am Patriarchat, an der Hierarchisierung der Geschlechter, an geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung etc. zu formulieren.

Solche Ansätze, die den Blick auf die gesellschaftlichen Strukturen und deren Erscheinungsformen richten, sind notwendig, um Herrschaft in ihrem gesellschaftlichen Kontext zu erfassen, aber nicht hinreichend, um sie radikal kritisieren und grundsätzlich verändern zu können.

Der Röntgenblick: Was liegt dem zugrunde?

Wichtig erscheint es uns zusätzlich, hinter diese gesellschaftlichen Erscheinungsformen von Herrschaftsverhältnissen sowie ihre strukturelle Verankerung zu gucken: Herrschaft stützt sich auf *grundlegende Prinzipien*, die jedeR als unabänderlich und normal, als quasi-natürliche Gesetzmäßigkeit, empfindet. Diese Prinzipien sind materiell nicht erfahrbar und sie werden nicht unmittelbar erlebt. Dennoch sind sie von den Individuen so verinnerlicht, dass sie für diese die Wirklichkeit darstellen und somit bedeutsam für ihr Denken, Entscheiden und Handeln sind.

Indem sich Gruppen als „geschlossen" definieren und bestimmen, wer über welche Eigenschaften dazugehören darf und wer nicht, funktioniert Herrschaft im Sinne von **Diskriminierung**, von Ausschluss. Diskriminiert wird an der Arbeitsstelle, in der Familie, im Bildungssystem, durch Gesetze, also auf verschiedenste Art und Weise auf der Basis von tatsächlichen oder konstruierten Merkmalen. Beispiele für solche Merkmale in gesellschaftlicher Größenordnung sind Geschlecht, Ethnizität und Klasse. Diskriminiert wird aber auch durch bestimmte outfits und Verhaltensweisen oder durch Normen, wie das herrschende bürgerliche Kleinfamilienideal.

Dabei liegen Herrschaftsverhältnissen verschiedene strukturierende Prinzipien zugrunde. Für jede jeweils aktuelle Ausgestaltung des Kapitalismus ist beispielsweise der Zwang wesentlich, alles und jedeN als Wert zu erfassen und vorhandene Werte im Produktionsprozess zu vermehren - zu ver*wert*en im wahrsten Sinne des Wortes. Dass aber abstrakte Dinge (z.B. Arbeit) genauso wie konkrete Dinge (z.B. Waschmaschinen) überhaupt einen Wert haben, erscheint uns als zweifellose „Wahrheit".

Genauso selbstverständlich ist uns die abendliche Wahl zwischen dem Frauen- und dem Männerklo in der Kneipe: Grundlage von Patriarchat und Sexismus ist die Konstruktion und der damit einhergehende Zwang zur Zweigeschlechtlichkeit. Das bedeutet zum einen, dass wir es als vollkommen normal empfinden, dass Menschen anhand des Geschlechts in zwei gesellschaftliche Gruppen eingeteilt werden und nicht anhand des Unterscheidungsmerkmals „angewachsene Ohrläppchen/nicht angewachsene Ohrläppchen". Der Zwang zur Zweigeschlechtlichkeit bedeutet zum anderen, sich ständig zu einem von zwei Geschlechtern eindeutig zuordnen zu *müssen*, sei es bei der Klowahl, dem Ankreuzen von offiziellen Formularen oder der ersten Frage an die frischgebackenen Eltern: „Was ist es denn?" - mit all den Vorstellungen von Rollenmustern, Chancen und Möglichkeiten, die an dieser Frage mit dranhängen. Ohne das Prinzip der Zweigeschlechtlichkeit sind patriarchale Verhältnisse schlicht nicht vorstellbar, da nur in ein hierarchisches Verhältnis zueinander gebracht werden kann, was vorher voneinander unterschieden wurde.

Tagtägliche Zeitungs- und Fernsehmeldungen machen eines klar: Die **Kontrolle der Öffentlichkeit** ist eines der zentralen und wirksamsten Herrschaftsinstrumente; Geld und Macht (durch Geld) sind die zentralen Kriterien, die über ihre Verfügung entscheiden. Debatten und Analysen, die die herrschende Weltsicht als alleinige Wahrheit setzen und die daher von allen verinnerlicht, nachgebetet und schließlich aktiv vorangetrieben werden, erschweren emanzipatorischen Widerstand. Unbequeme oder abweichende Meinungen werden zunehmend durch die herrschende Öffentlichkeit vereinnahmt, die sich damit selbst als vielfältig und kritisch darstellen kann und nebenbei widerständige Positionen erstickt und unhörbar macht. Aktuell zeigt sich dies am Beispiel des World Economic Forum (WEF): Man habe die sogenannten GlobalisierungskritikerInnen erhört und „die Probleme Afrikas" erkannt, so dass die leidigen Proteste also hinfällig seien. Die angepriesene Lösung des WEF besteht nun aber gerade darin, die aggressive Ausweitung des Freihandels voranzutreiben. Die davon abweichenden Konzepte Hunderttausender kritischer Menschen sind somit durch die medienwirksame Zwangsumarmung nicht mehr sichtbar.

Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen

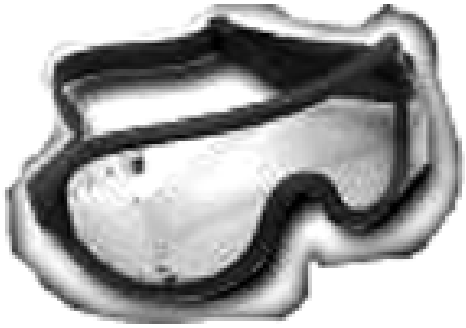
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen
Herrschaft ausmachen

Der Alltagsblick: Der 5-Euro-Putzjob
Wie wir und andere Herrschaft erfahren

Schließlich kann Herrschaft als *persönliche Erfahrung* beschrieben werden: Die beschriebenen grundlegenden Prinzipien, ihre Verankerung in gesellschaftlichen Strukturen und die Erscheinungsformen von Herrschaftsverhältnissen werden als konkrete Einschränkung, als alltägliche Fremdbestimmung erlebt. Die polnische Putzfrau kann ohne EU-Pass hier nicht einfach so arbeiten und „muss froh mit dem sein, was sie bekommt“. Für Lieselottes transsexuelle Tochter Martin wird der sonst so alltägliche Gang zur Toilette in öffentlichen Räumen ebenso zur großen Qual wie die taxierenden Blicke all derer, die endlich wissen wollen, „was“ sie denn nun ist. MigrantInnen dürfen sich aufgrund der Residenzpflicht nicht aus ihrem Landkreis bewegen, Sozialhilfekürzungen entscheiden eben darüber, ob die Tochter mit auf die Klassenfahrt fährt oder man einem Freund mal einen Kaffee ausgeben kann.

Jeder dieser drei Blickwinkel auf Herrschaftsverhältnisse - d.h. jede der drei Seiten der Medaille - ist unserer Meinung nach notwendig und relevant, um Herrschaft erkennen, benennen und bekämpfen zu können. Von vielen Gruppen und Menschen wird jedoch nur ein einzelner Blickwinkel gewählt. Humanitäre Organisationen oder christliche Initiativen konzentrieren sich in der Regel vollkommen auf den Alltagsblickwinkel: In diesem Bereich tun sie durchaus sinnvolle Dinge, ohne jedoch die zugrundeliegenden Missstände zu thematisieren oder eine über das Individuum hinausgehende Veränderung anzustreben. In anderen Kreisen ist es dagegen üblich, allein die dahinterliegenden Prinzipien zu betonen. Hier werden dann schnell Proteste gegen die ungerechte Verteilung gesellschaftlichen Reichtums als Lappalie bzw. konterrevolutionärer Akt abgetan. Eine Politik, die persönliche Erfahrungen und gesellschaftliche Erscheinungsformen derart gegenüber den zugrundeliegenden Prinzipien unterbewertet, ist unserer Ansicht nach elitär. Genauer gesagt, den Widerstand gegen Sozialhilfekürzungen als Peanuts abzutun, muss mensch sich leisten können.

Herrschaftsverhältnisse als komplexe gesellschaftliche Prozesse, ihre Umsetzungsweisen und Mechanismen werden fortlaufend dadurch gesichert, dass sie von allen Individuen **verinnerlicht** und im alltäglichen Handeln ständig **stabilisiert** werden - dies ist jedoch im Fall direkter Gewalt auf Seiten der Opfer sicherlich weniger relevant. Herrschaft ist im Gegensatz zu den alten Geschichten in ihren unterschiedlichen Ausprägungen also nicht in einfachen Entgegensetzungen von Herrschenden und Beherrschten zu erfassen - obwohl es diese Rollen mit durchaus wechselnder Besetzung in konkreten gesellschaftlichen Situationen gibt.
Die zwanghafte Einbindung aller Individuen in jegliche herrschende Ordnung muss abgewickelt werden!



Tipps zum Weiterlesen:

Spehr, Christoph: Die Aliens sind unter uns! Herrschaft und Befreiung im demokratischen Zeitalter. München 1999. *Die badewannentaugliche Analysebrille nicht nur für Sci-Fi-Fans.*

Spehr, Christoph: Gleicher als Andere. Eine Grundlegung der freien Kooperation. Zugleich Beantwortung der von der Rosa-Luxemburg-Stiftung gestellten Frage: „Unter welchen Bedingungen sind soziale Gleichheit und politische Freiheit vereinbar?“ Im Erscheinen. www.rosaluxemburgstiftung.de/Aktuell/index.htm. *Preisgekrönt, theoretisch, praktisch, utopisch.*

Gruppe Gegenbilder. Schlemm, Annette; Bergstedt, Jörg; Meretz, Stefan: Freie Menschen in freien Vereinbarungen. Reiskirchen-Saasen 2000. *Das Standardwerk zur Diskussion um ein herrschaftsfreies Leben – systematisch aufgebaut und mit umfangreicher Bibliographie und sonstigen Verweisen.*

www.hoppetosse.net - *Kein bundesweiter Zusammenhang, aber eine umfassende Sammlung von Aktionen, Berichten, Terminen, Zeitschriften, Texten, Links etc.pp., außerdem ist [hoppetosse] eine bundesweiten Mailingliste mit Diskussionen und Infos rund um Herrschaftskritik und Organisierung von unten.*

www.thur.de/philo - *Philosophin, die viele interessante Gedanken verbreitet zum selbstbestimmten Leben und herrschaftsfreier, konkreter Utopie.*

Es ist nicht kapitalkompatibel, wenn indische IT-SpezialistInnen von deutschen NationalspezialistInnen aus S-Bahnzügen geworfen werden. Die Regierung versucht den Spagat, einerseits den Nationalchauvinismus aufrecht zu erhalten (die NPD-Formel „Arbeit zuerst für Deutsche“ ist im „Vorrangigkeitsprinzip“ in § 285 Abs. 2 Sozialgesetz verankert) und ihn andererseits durch eine Verwertungsideologie einzugrenzen. Da es stilistisch etwas zweifelhaft geworden ist, ZwangsarbeiterInnen zu beschäftigen, ist die Regierung darauf angewiesen, dass ihre ausländischen Produktionsfaktoren sich hier einigermaßen wohl fühlen. Die Regierung appelliert so an das Deutsche Volk, den Rassismus doch lieber ihr zu überlassen. In diesem Punkt verträgt sich also der Kapitalismus mit einer bestimmten Form des Rassismus mal nicht so gut.

Bei der Überlagerung von Herrschaftsverhältnissen fällt auf, dass das Geschlechterverhältnis in der Debatte eher instrumentell behandelt wird: Die Verletzung von Frauenrechten dient zwar als Rechtfertigung, Kriege gegen AusländerInnen zu führen (Afghanistan), wird aber weiterhin nicht als Asylgrund anerkannt. Frauenfreundlichkeit als Schützenhilfe. In der Einwanderungsdebatte dient der Feminismus als Ausgrenzungsargument gegenüber vermeintlich frauenfeindlichen Ausländern. Zwar sind Einwanderer aus manchen islamischen Ländern auch Sexisten, doch wenn mensch danach geht, wäre das Frauenbild des Durchschnittsdeutschen ebenso ein Ausweisungsgrund.

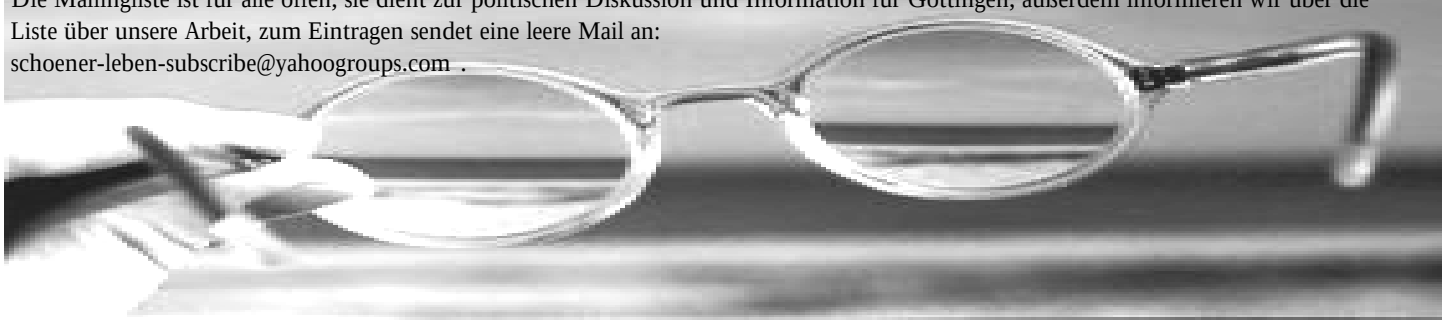
So werden Herrschaftsverhältnisse zur Manövriermasse der Politik. Mal ist es nützlich, AusländerInnen gegen InländerInnen zu verteidigen, mal nicht. Mal ist es nützlich, Frauenrechte gegen Männermächte zu verteidigen, mal nicht.

Verordneter Rassismus von oben?

Im Ausländerrecht und im Asylverfahren finden sich nach den angestrebten Änderungen des Zuwanderungsgesetzes Mechanismen, die sich nur auf Vorurteilsstrukturen oder staatliche Schikanemaßnahmen zurückführen lassen: Dass AsylbewerberInnen ihren Landkreis nicht verlassen dürfen („Residenzpflicht“) und ansonsten mit Geldstrafen bis zu 2500 Euro oder Haftstrafen zu rechnen haben, ist eine rassistische Schikane. Dass AsylbewerberInnen kein Geld, sondern Warengutscheine erhalten, ist eine rassistische Schikane. Sie versaufen ihr Geld nicht wahrscheinlicher als deutsche BAFöG-EmpfängerInnen und haben das gleiche Recht auf Rausch wie andere.

Der berechtigte Zorn über die nationalstaatsfixierten Volksparteien darf jedoch über eines nicht hinwegtäuschen: Der Rassismus und der Nationalstaat sind keine Erfindung von Schily und Schröder. Im Wechseljahr 1998 stimmten 44,5 % der befragten Deutschen der These zu, dass „Deutschland durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet“ sei. Die Diskurse von „vollen Booten“, von „unkontrollierbaren flutartigen Flüchtlingsströmen“ und Handhacker-Islamisten wirken nicht nur in Schilys Kopf, werden aber von dort aus amtlich verstärkt. Der Kampf gegen Rassismus, Ethnozentrismus und Ausländerfeindlichkeit kann jedoch nicht nur ein Kampf gegen „oben“ sein, sondern muss sich auch den Aufräumungsarbeiten in unseren und anderen Köpfen widmen. Ansatzpunkte dafür können jedoch die in Form gegossenen Rassismen der Regierungspolitik sein.

Also: RentnerInnen ausweisen oder Kapitalismus abschaffen!

Herausgeberin: schöner leben göttingen
antikapitalistisch, herrschaftskritisch, utopisch, entschlossen, praktische Theorie, theoretisch fundierte Parxis, emanzipatorisch, Gö-Prag-Genua, konstruktiv, Theorie und Praxis des Widerstands, das Übel an der Wurzel bekämpfen, schöner leben jetzt.
Treffen: Donnerstags um 20 Uhr, noch im AStA (Goßlerstraße 16a, 1.OG) – Interessierte sind herzlich eingeladen!
Kontakt: c/o Buchladen Rote Straße, Nikolaikirchhof 7, 37073 Göttingen, post@schoener-leben-goettingen.de
Veröffentlichungsarchiv: www.schoener-leben-goettingen.de

Mailingliste [schöner leben]
Die Mailingliste ist für alle offen, sie dient zur politischen Diskussion und Information für Göttingen, außerdem informieren wir über die Liste über unsere Arbeit, zum Eintragen sendet eine leere Mail an:
schoener-leben-subscribe@yahoogroups.com .